

Schweizerisches Bundesblatt.

XVI. Jahrgang. II.

Nr. 25.

11. Juni 1864.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einrückungsgebühr per Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern.

B e r i c h t

des

Schweizerischen Generalkonsulates in Leipzig über das
Jahr 1863.

(Vom 15. Februar 1864.)

An den hohen Bundesrath.

Tit.!

Der Krieg in den Vereinigten Staaten, dessen traurige Folgen einen Hauptgegenstand des vorigen Jahresberichts ausmachten, ist noch immer nicht ausgekämpft. Wenn die Ereignisse der letzten Monate im Großen und Ganzen allerdings die Hoffnung auf den endlichen Sieg der Nordstaaten auf dem Schlachtfelde mehr befestigt haben, so ist doch damit die Grundlage einer dauernden Pacification noch keineswegs hergestellt; und während der Kampf bis jetzt den reichen Hülfzquellen des Landes bei aller Häufung der Schuldenlast kaum noch tiefe Wunden geschlagen, vielmehr dessen finanzielle Kräfte in ein fast unerwartet helles Licht gestellt hatte, während der Krieg selbst mancherlei Bedürfnisse erzeugte und dadurch dem diesseitigen Handel und Gewerbfleiß hie und da außerordentlichen Gewinn zuführte, dürften die Nachwehen sich leicht in Zukunft weit schlimmer fühlbar machen. Der Ersatz, welchen die im östlichen Asien sich öffnenden Absatzgebiete zu gewähren schienen, ist durch die jetzige Gestaltung der dortigen Verhältnisse ebenfalls mehr oder weniger problematisch geworden. Dagegen darf man den günstigen Einfluß,

welchen der nordamerikanische Krieg auf die Entwicklung der Baumwollencultur in anderen Ländern ausübt, und den Vortheil größerer Unabhängigkeit unserer Industrie in dieser Hinsicht nicht gering anschlagen. Interessant ist in Bezug auf die Produktionsverhältnisse der verschiedenen Länder die nachstehende Zusammenstellung über die Einfuhr Großbritanniens. Es kamen dahin:

	1861	1862	1863
	Ballen.	Ballen.	Ballen.
von Nordamerika	1,841,648	72,461	132,028
von Aegypten, West- und Südamerika	207,795	300,871	409,343
von Ostindien, China &c.	986,290	1,071,734	1,390,391
Total	3,035,733	1,445,066	1,931,762

Von der Quantität, welche der Zollverein in 1863 über Bremen einfuhrte, bestanden circa 86% in ostindischem, meist indirekt bezogenem Produkt. Weiläufig mag noch bemerkt werden, daß sich in Aegypten seit der Erweiterung der Baumwollencultur ein nicht zu verachtendes Absatzgebiet eröffnet hat, während die ostasiatische Baumwolle noch in der Hauptsache mit Silber bezahlt werden muß. — Die Störung der Handelsbeziehungen zu Rußland und Polen dauert noch fort, und es wird Jahre bedürfen, um sie wieder auf die frühere Höhe zu bringen.

Das Hauptinteresse des deutschen Volkes aber concentrirt sich gegenwärtig begreiflicher Weise auf den Krieg mit Dänemark. Die schnellen Erfolge der verbündeten Mächte geben aber der Hoffnung auf baldige Beendigung dieses Kampfes Raum.

Uebergehend zur Aus- und Einfuhr des Zollvereins ist zunächst der gegenwärtige Stand der Handelsverträge mit einigen Worten zu erwähnen.

Während die westlichen Staaten Europas mehr und mehr durch ein vollständiges Netz von Handelsverträgen sich verbinden, steht der Zollverein noch immer fast isolirt da. Die Frage des französischen Vertrags ist im verfloffenen Jahre der Lösung kaum näher gerückt, wenn auch der Widerspruch der dissentirenden Staaten nicht mehr in dem Grade wie früher einzelne Positionen des Tarifs zum Gegenstande hat, sondern sich hauptsächlich auf die Verwerfung des Art. 31 beschränkt, durch welchen für die Zukunft die Möglichkeit niedrigerer Differenzialzölle gegen Oesterreich ausgeschlossen werden würde. Bei der jetzigen Verwirrung der Verhältnisse läßt sich der endliche Ausgang dieser Sache schwer vorher-sagen; inzwischen darf man noch immer den endlichen Abschluß des Vertrages hoffen, welcher freilich durch die Verzögerung bereits viel von seiner Bedeutung für die diesseitige Industrie eingebüßt hat.

Der am 28. März v. J. paraphirte und demnächst zum Abschluß

gelangte Handelsvertrag zwischen Preußen und Belgien hat zwar, insofern er sich auf die vertragsmäßige Herabsetzung der Einfuhrzölle bezieht, auf jener Seite nur eine eventuelle Bedeutung, da Belgien nur das Versprechen erhalten hat, an allen künftigen Zollermäßigungen, welche einer andern Nation gewährt werden möchten, zu participiren. Inzwischen hat, abgesehen von den gleichzeitigen Vereinbarungen über den Schutz des literarischen Eigenthums, über gegenseitige Erleichterung der Schifffahrt und über die Ablösung des Schelbezolls, auch jener Hauptvertrag nicht bloß eine einseitige Wichtigkeit. Das Beispiel freihändlerischer Richtung, welches eine so erlauchtete Regierung wie die belgische gegeben, kann nicht ohne Folgen bleiben; namentlich hält es der Berichterstatter in hohem Grade für wünschenswerth, daß die Schweiz demselben insofern folgen möchte, daß sie die Ausgleichung der jetzt unteugbar bestehenden Unbilligkeit des diesseitigen Tarifs nicht durch Repressalien, sondern durch den Abschluß eines ähnlichen Vertrags anzubahnen strebt. Die Unhaltbarkeit des jetzigen Zollvereintarifs ist schon zu vielseitig erkannt und anerkannt, als daß nicht jeder neue derartige Vertrag und die damit wachsende Verknüpfung der gegenseitigen Handelsinteressen die Nothwendigkeit einer baldigen Aenderung in helleres Licht stellen und diese selbst herbeiführen helfen sollte.

Ein Handelsvertrag mit Rußland ist durch den Allgemeinen deutschen Handelstag in Aussicht genommen; die von den einzelnen Corporationen auf seine Aufforderung hin kundgegebenen Wünsche gehen theils auf eine Modification des jenseitigen Zolltarifs, theils aber und vornehmlich auf Maßregeln, durch welche die Abfertigung erleichtert werden soll.

Was nun die Ein- und Ausfuhr der Zollvereinsstaaten betrifft, so ist bereits in früheren diesseitigen Berichten auf die Mängel der hierher gehörigen Statistik hingewiesen worden. Die sächsischen Handelskammern haben bei der Regierung den zeitgemäßen Antrag gestellt, daß künftig auf vollständigere und raschere Veröffentlichung der Handelsstatistik sowohl des Zollvereins als insbesondere Sachsens Bedacht genommen werde, und es steht daher, wenn auch vielleicht noch nicht im nächsten Jahre, eine Besserung hierin zu erwarten.

Die Brutto-Einnahmen an Ein- und Ausgangsabgaben betrug im Zollverein in den ersten 3 Quartalen des Jahres Thlr. 18,458,893
im gleichen Zeitraume 1862 " 18,880,294

so daß sich für das laufende Jahr eine Mindereinnahme von Thlr. 421,401
herausstellt.

Der Grund der Mindereinfuhr liegt, neben den oben berührten politischen Verhältnissen, bei vielen Importgegenständen in dem Umstande, daß der niedrige Wasserstand der schiffbaren Flüsse Deutschlands in den

Sommermonaten, besonders von Mitte Juli an, eine Belastung der Schiffsgesäße nur etwa bis zum vierten Theile ihrer Tragfähigkeit gestattete. Die Mindereinfuhr betrifft von den Gegenständen, welche für die Schweiz von Interesse sind, namentlich baumwollene Garne aller Art, baumwollene Waaren, auch Seidenwaaren und Vieh. Eine erhebliche Steigerung zeigt die Einfuhr von Käse; für Taschenuhren liegt kein Anhalt vor; doch dürfte, nach den Angaben über die hiesigen Messen zu urtheilen, darin ebenfalls eine Vermehrung der Einfuhr stattgefunden haben. Eine hierauf bezügliche Tabelle kann auf der Kanzlei des schweizerischen Handels- und Zolldepartements eingesehen werden.

Was den Import via Bremen anlangt, so zeigen das bedeutendste Minus die Einfuhren nach Preußen (um 1,091,999 Thaler Gold), nach Hannover (um 534,778 Thlr.) und den sächsischen Herzogthümern, das größte Plus die nach Baiern (um 300,321 Thlr.)

Wegen der Ausfuhr fehlt es — mit Ausnahme der wenig interessanten Artikel, welche eine Ausgangsabgabe zahlen — an allen zuverlässigen Angaben. Einen künftigen Ersatz dafür bietet wiederum nur die Statistik der Ausfuhr Bremens, welche nachstehend in ihren Hauptdaten gegeben werden mag.

Die Ausfuhr seewärts betrug :

	1862	1863	also 1863
	Thaler Gold.	Thaler Gold.	Thaler Gold.
in Manufacturwaaren	7,039,651	6,548,050	—491,601
in andern Industrieerzeugnissen	2,893,163	3,262,874	+369,711

ferner die Total-Ausfuhr nach folgenden Ländern, beziehungsweise Häfen, in Gold-Thalern :

	1862	1863	also 1863
Schweiz	664,195	594,019	—70,176
Oesterreich	3,311,166	3,804,142	+492,976
Europäisches Rußland	789,303	931,775	+142,472
Schweden, Norwegen, Dänemark	2,411,551	2,627,538	+215,987
Großbritannien	3,505,508	4,027,428	+521,920
Holland	1,007,032	1,219,134	+212,102
Belgien	286,402	319,662	+33,260
Frankreich	154,350	494,664	+340,314
Italien, excl. der österreichischen Besitzungen	724,285	679,167	—45,118
New-York	9,291,822	8,259,739	—1,032,083
Baltimore	254,848	202,895	—51,953
Anderer Häfen der Vereinigten Staaten	406,447	220,408	—186,039

	1862	1863	also 1863
Mexiko und Centralamerika	305,875	223,726	— 82,149
Neugranada	101,983	181,189	+ 79,206
Buenos-Ayres	269,893	135,439	— 134,454
Brasilien	150,043	154,369	+ 4,326
Venezuela	234,670	324,168	+ 89,498
Andere Staaten Südamerikas	137,314	81,661	— 55,653
Cuba	739,557	427,713	— 311,844
Das übrige Westindien	516,114	516,766	+ 652
Afrika und Inseln	113,629	206,156	+ 92,527
China	19,989	135,567	+ 115,578
Die übrigen Asien	80,286	83,796	+ 3,510
Australien	15,710	51,935	+ 36,225
Die Sandwich-Inseln	118,951	297,554	+ 178,603
oder :			
Europa überhaupt	48,059,094	48,122,703	+ 63,609
Transatlantische Länder	12,783,531	11,545,403	— 1,238,128
Dazu zur Ausrüstung der Handelsflotte	532,291	738,550	+ 206,259
Total	61,374,916	60,406,656	— 968,260

Einige auf den Ausfuhrhandel bezügliche Bemerkungen werden unten bei der Besprechung der Leipziger Messen ihren Platz finden.

Ueber die Gesetzgebung, soweit sie für den Handel und die Industrie von besonderem Interesse ist, mag Folgendes erwähnt werden :

Mit der Einführung des gemeinsamen Handelsgesetzbuches sind nur noch einige wenige kleinere Staaten im Rückstande; auf die meisten Schwierigkeiten stoßen die Bestimmungen über die Vermögensverhältnisse der Handelsgesellschaften und das Mäklerwesen. Die Einrichtung von Handelsgerichten, wie sie durch jenes Gesetzbuch vorgeschrieben wird, schreitet langsam vorwärts und ist namentlich auch in Preußen noch nicht in Angriff genommen. Die Arbeiten der in Hannover tagenden Commission zur Verathung einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung sind in erfreulicher Weise gefördert worden, doch ist das endliche Zustandekommen des Werkes schon durch die Nichtbetheiligung Preußens an den Commissionarbeiten leider sehr in Frage gestellt. Auf die Regelung des deutschen Münz-, Maaß- und Gewicht=Systemes wartet man noch immer vergeblich. Was die Patent=Frage betrifft, so hat die vom Bundestag mit deren Lösung beauftragte Commission in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des deutschen Ingenieur=Vereins für Einführung des sogenannten Anmeldeverfahrens, wie es z. B. in England stattfindet, und damit eine Erweiterung des Patentschutzes beantragt. Die wissenschaftlichen Autoritäten bringen dagegen immer ent-

schiedener auf dessen gänzliche Aufhebung, so namentlich der letzte volkswirtschaftliche Congress, und zwar beruft man sich dabei vorzugsweise auf das Beispiel der Schweiz. In diesem Sinne hat denn auch Preußen kürzlich sein Votum am Bundestage dahin abgegeben, daß es zu einer Aenderung der Patentgesetzgebung, die nicht die Aufhebung des Patentschutzes bezwecke, die Hand nicht bieten könne. Die sächsischen Handelskammern haben sich ebenfalls nahezu einstimmig für Abschaffung des Patentschutzes ausgesprochen.

Die Verkehrs-Anstalten anlangend, verdient vor Allem Erwähnung die seit vielen Jahren ersehnte Herabsetzung der Elbzölle, für welche statt der bisherigen 7 Zollklassen deren nur noch 3 zu 16, 8 und 2 preussischen Pfenningen bestehen. Auch die Schifffahrt auf der Weser geht einer besseren Zukunft entgegen, nachdem die seit 1845 schwebenden Verhandlungen zwischen Hannover und Bremen über die gemeinschaftliche Austiefung der versandeten Unterweser im September ihren Abschluß dahin gefunden haben, daß Hannover die Uferbauten bei Farge und Nekum, Bremen aber die Ausbaggerung 4 Fuß unter der niedrigsten Ebbe bei einer Fahrwasserbreite von 50 Fuß übernommen hat. Ueber das Projekt eines Rhein-Elbe-Canals läßt sich Näheres noch nicht berichten.

Die deutschen Eisenbahnen hatten sich bis zur letzten Generalversammlung des Gesamtvereins im Juni vorigen Jahres um 126,5 Meilen gegen das Vorjahr vermehrt; von neu projectirten Linien sind zu Sachsen eine direkte Verbindung zwischen Leipzig und Chemnitz und Döbeln-Leisnig-Grimma-Leipzig; außer Sachsen: Halle-Torgau mit Fortsetzung über Cottbus nach Posen, ferner Cassel-Nordhausen-Halle und Göttingen-Mühlhausen-Langenjalza-Gotha.

Für das sächsische Erzgebirge fängt man an, die Nothwendigkeit eines Systems von s. g. Nebenbahnen zu erkennen, doch sind zu dessen Ausführung noch keine Schritte gethan.

Sehr erfreulich ist die Herabsetzung der Gebühren für interne Telegramme durch Verminderung der Zonen von 10 auf 4 des einfachen Satzes von 12 auf 8 Sgr.; sowie die Herabsetzung der Gebühren von und nach der Schweiz — Symptom und Beförderungsmittel der gegenseitigen nachbarlichen Beziehungen. Die Verdienste, welche der Bundesthath sich in dieser Angelegenheit erworben, werden von dem handeltreibenden Publikum des Zollvereins mit Dank anerkannt, und es ist nur zu wünschen, daß des Ersteren Bemühungen um die Reform der internationalen Posttarife mit gleichem Erfolge gekrönt werden möchten.

Das gewerbliche Genossenschaftswesen schreitet rüstig vorwärts, nur bleibt zu wünschen, daß die Gesetzgebung die Legitimation der Genossenschaften als Corporationen und damit ihren Verkehr mit Dritten erleichtern möchte. Im Laufe des Jahres hatten sie eine Kritik

insofern zu bestehen, als ein ehrgeiziger Abenteurer, Cassalle, die Arbeiter von dem bewährten Schulze-Delitzsch'schen Prinzip ab- und auf die Nothwendigkeit der Staatsunterstützung, zugleich aber — als Mittel zu diesem Zwecke — auf das Streben nach allgemeinem Wahlrecht hinzu- lenken suchte; durch glänzende Rednergabe gewann Cassalle schnell großen Anhang; doch hat der gesunde Sinn der Arbeiter sich bald wieder der richtigen Bahn zugewendet. Auch die Arbeiter-Bildungsvereine gewinnen immer mehr an Umfang.

Die Arbeitsnoth, insbesondere in den Baumwoll-Industrie-Distrikten, hat nicht so große Dimensionen angenommen, wie zu fürchten stand. Die außerordentliche Genügsamkeit der Arbeiter in Bezug auf ihre Lebensbedürfnisse, die Opferwilligkeit der Mehrzahl der Fabrikanten, die Leichtigkeit beider im Uebergang zu andern Fabrikationszweigen haben einen so schlimmen Nothstand, wie z. B. in England, verhütet. Von günstigem Einfluß hat sich dabei auch ein Umstand erwiesen, welcher sonst als ein Nachtheil der deutschen Industrie gegenüber der englischen erscheint, daß nämlich die verschiedenen Industriezweige nicht so wie dort in große Distrikte zusammengedrängt sind. Flachsbau und Leinen-Industrie haben unter der Einwirkung der Baumwollnoth namentlich in Westphalen, in Schlesien und im sächsischen Erzgebirge entschieden an Terrain gewonnen; in letzterem Bezirke sind mehrere Flachsbereitungsanstalten angelegt worden, und die noch junge Flachsindustrie-Gesellschaft in Annaberg z. B. hat ihre Spindelzahl von 5000 auf 10000 erweitert. Die Zahl der in Sachsen befindlichen Stickmaschinen hatte sich im März vorigen Jahres bis auf 97, darunter 80 mit 2 und 9 mit 3 Etagen, im Ganzen mit circa 25,000 Nadeln, vermehrt (Ende 1861 52, davon 43 mit 2 und 1 mit 3 Etagen, zusammen mit circa 12,000 Nadeln); es fehlt jedoch in diesem Zweige noch an der geeigneten Verbindung der Hand- mit der Maschinen-Industrie. Sämmtliche Stickmaschinen werden übrigens zur Zeit noch durch Menschenkraft bewegt. Ueberhaupt ist das Ganze gegenüber der schweizerischen Stick-Industrie nur noch ein Anfang zu nennen, und es ist die Zeit der Baumwollnoth natürlich nicht zur Erweiterung dieser Branche geeignet. Die Fabrikanten hoffen nach Abschluß des Vertrages mit Frankreich dort ein gutes Absatzgebiet zu finden.

Was die Leipziger Messen anlangt, so ergibt sich die Einfuhr an vereinsländischen Waaren aus der nachstehenden Tabelle.

Nachweisung
 der zu den Messen 1863 in Leipzig eingegangenen vereinsländischen
 nicht zollpflichtigen Waaren.

Benennung der Waaren.	Neujahrsmesse.	Ostermesse.	Michaelismesse.
	Zentner.	Zentner.	Zentner.
Baumwollenwaaren	11,966	23,486	25,698
Eisenwaaren	2,212	3,485	3,905
Garn	523	542	1,924
Glas und Spiegel	567	2,178	2,607
Feine Holzwaaren	225	793	1,325
Instrumente	295	572	611
Fertige Kleider	332	747	1,231
Kupfer- und Messingwaaren	155	503	600
Kurze Waaren	1,146	7,351	6,655
Leder	13,465	26,998	30,541
Lederwaaren	689	4,359	4,787
Leinenwaaren	5,160	10,239	10,203
Papier	3,152	2,040	1,650
Porzellan und Steingut . .	1,244	3,105	3,081
Werkzeug	127	1,215	1,039
Seidenwaaren	755	2,275	2,487
Halbseidene Waaren	229	413	338
Strohwaaren	17	695	112
Tapeten	120	162	54
Wollenwaaren	31,227	56,885	71,039
Wagen	—	414	332
Diverse, nicht schon genannte Waaren	1,363	1,588	2,362
Summa	74,969	150,045	172,581
Summa Summarum . . 397,595 Zentner.			

Im Einzelnen ist hierüber Folgendes zu bemerken :

In der Neujahrsmesse war, abgesehen von den amerikanischen Verhältnissen, namentlich der Mangel an Käufern aus Griechenland und den Donaufürstenthümern wahrzunehmen; auch der Absatz nach Rußland und Polen zeigte sich, obgleich die Revolution damals noch nicht ausgedbrochen war, auffallend schwach; in ausländischen Waaren betrug derselbe nur 273 Ctr., mithin um 220 Ctr. weniger als im Vorjahr. In fabrikrtem Leder war die Zufuhr so stark wie selten zu Neujahr; doch wurde schließlich mit etwas gedrückten Preisen das Meiste geräumt; in rohen Wildhäuten war wenig Umsatz; von inländischer Waare machten rohe Biegenfelle das beste Geschäft.

Die Messe in Rauchwaaren war wie gewöhnlich unbedeutend, am besten dagegen in wollenen Waaren, namentlich in Tuchen und tuchartigen Stoffen. In Modesachen war schon vor der Messe das Geschäft flott gegangen, und so wurde nur wenig zugeführt, was besonders an süddeutsche Käufer schnellen Absatz fand; auch von Schweizern wurde ziemlich viel gekauft. Von den Fabrikationsorten waren Weiz und Cottbus, Forste und Spremberg bevorzugt; auch für die leichten Zephyre und $\frac{3}{4}$ Tuche von Sommerfeld und Sagan hatte der Eingang besserer geschäftlicher Nachrichten aus Amerika einen kleinen Preisausschlag zur Folge. Die geringen Vorräthe in blauen Tuchen wurden schnell vergriffen. In mehreren Fabrikorten riefen bedeutende Ordres für den Orient reges Leben hervor. In Kammgarnstoffen, wie auch in gemischten Waaren gab es wenig Lager und wenig Umsatz; in ordinären Kleiderstoffen, poil de chèvre u. s. w. wurden einige größere Posten zu leidlichen Preisen aus dem Markte gewonnen; auch halbwoollene Orleans machten ein gutes Geschäft.

Was für Baumwollenaaren die Neujahrsmesse 1861/62, im Beginne der steigenden Conjunction, besonders günstig gewesen, so war die folgende 1862/63 desto unbedeutender; die Zufuhr betrug circa 12,000 Ctr., mithin 4600 Ctr. weniger als im Vorjahr, und es kamen von diesem Ausfall allein auf Sachsen 3500 Ctr.; in ausländischen Waaren betrug die Zufuhr circa 5000 Ctr. Die schweren Stoffe für den täglichen Bedarf, Callicos, Schirtings, weiße Messel, kaunwollene Futterzeuge u. s. w. litten unter der Vertheuerung des Rohmaterials am meisten. Aber auch in anderen Sachen wurde nur wenig, hie und da mit einem geringen Aufschlage verkauft; an Weiß- und Stickerie-Waaren wurde kaum der nöthigste Bedarf mit einem Aufschlage von zirka 25 % befriedigt. Die kaunwollenen und halbleinenen Hosenzzeuge der Lausitz gingen zum Theil leidlich ab.

In Leinenaaren betrug die vereinsländische Zufuhr ebenfalls 2500 Zentner weniger als im Vorjahr, was dem guten Geschäftsgang vor der Messe zuzuschreiben ist. In Creas wurde viel verkauft und wieder

eine kleine Erhöhung der Preise gegen die Herbstmesse erzielt, ebenso in Mohleindrell, Damast und Bettzeuge waren wenig vorhanden, und der Absatz darin beschränkte sich im Wesentlichen auf die gewöhnliche Kundschaft des Places und der Umgegend.

In Seidenwaaren betrug die vereinsländische Zufuhr 755 Zentner, über 400 Zentner mehr als im Vorjahr, die ausländische gegen 900 Zentner; die Messe war in inländischen Waaren wenig belebt; nur schwarze Ripse aus Grefeld und Elberfeld machten den schwarzen Stoffen aus der Schweiz und Lyon ziemlich Concurrnz. Auch ausländische Seidenzeuge machten wenig Geschäfte, abgesehen von den regelmässigen Sendungen von Bändern, Spitzen, auch etwas Stabwaaren nach Rußland, Polen und den Donaufürstenthümern. Das Vereinsland kaufte von Stabwaaren äußerst wenig, dagegen in der gewöhnlichen Weise von Bändern und Spitzen, von welcher letzteren in gewissen Sorten ziemlich viel für die ländliche Bevölkerung nach Baden, Würtemberg und Bayern gegangen ist. Unter den ausländischen Halbseidenen Waaren machten sich wesentlich bemerklich französische und österreichische Shawls, englische Müschen (aus baumwollenem und seidenem Tüll) und Lenoës — zum Theil nach Art des Orleans; vorwiegend aber bardgeartig gewebte Stoffe aus Alpaccagarn, welchem schon im Gespinnste eine ganz geringe Quantität Seide beigemischt ist. In Confections, Posamenten, Zwirnspitzen u. war das Geschäft ebenfalls ohne Belang. Dasselbe gilt von Kurzwaaren.

Von Schweizer Taschenuhren wurden diesmal nur 4 Zentner netto eingeführt, und sogleich in den freien Verkehr gesetzt.

Die Ostermesse war trotz der Befürchtungen, welche man für sie zu hegen Grund hatte, nicht nur nicht eine schlechte, sondern fast eine Mittelmesse zu nennen.

Zwar fehlten Nordamerika, Rußland und Polen fast für alle Artikel recht empfindlich, und man war gegen diejenigen Käufer, welche sich eingefunden, sehr zurückhaltend mit der Bewilligung von Kredit; dagegen zeigte sich die Zahlungsfähigkeit der Käufer aus den unteren Donauländern günstiger als man erwartet hatte, und belebte sich in Folge dessen auch das neue Geschäft; ferner waren die Schweiz, die scandinavischen Länder, sowie Südamerika stärker als sonst vertreten, auch übertraf der inländische Absatz bei weitem die gehegten Erwartungen.

Sehr gut gestaltete sich das Großgeschäft in Manuwaaren, wovon namentlich Griechen und Türken als gute Käufer austraten, ferner in Leinenen Manuacturen; befriedigend in Leder, wo sich ähnliche Verhältnisse zeigten wie in der Neujahrsmesse, und wollenen Waaren; unter mittelmäßig in baumwollenen Geweben, am wenigsten gut, zum Theil sogar recht ungünstig in Seidenwaaren.

In wollenen und halbwollenen Waaren betrug die Zufuhr über 61,000 Zentner, fast 6000 Zentner mehr als im Vorjahr, und es kam von dem Gesamtquantum auf Sachsen allein fast die Hälfte, ungefähr $\frac{3}{7}$ auf preussisches Fabrikat. Am Einkaufe theilten sich, was Wollkäse und dergleichen Stoffe anlangt, besonders stark die Schweizer, und es wurde rühmend anerkannt, daß sie meist baare Zahlung leisteten, um so mehr, je schwerer sonst in der Manufakturbranche die Verkäufer sich vor der überhandnehmenden Unsitte, mit kleinen langfristigen Appoints, auf Nebenplätze zu zahlen, retten können. Für eigentliche Tuche fehlte zu sehr die amerikanische Kundschaft. Damaste zu Möbeln bezug haben den mit Blumen bedruckten Tibet und halbschwarzen Stoffen größtentheils das Feld geräumt.

Von gemischten Waaren machten Stappelartikel: ordinäre Kleiderstoffe, wie Neapolitane, Poil de Chèvre und dergl., die um circa 30 bis 40 % theurer bezahlt wurden, als in gewöhnlicher Zeit, Cassinets, die in bessern Sorten bei einem Aufschlag von $\frac{3}{4}$ Rgr. per Elle sehr gesucht waren, ferner die soliden und überall beliebten Kleiderstoffe aus Alpaca- und Seide -- bei nicht bedeutenden Vorräthen, im Allgemeinen befriedigende Geschäfte.

Lohnenden und reichlichen Absatz fanden ferner inländische Orleans und bedruckte Jacquard-Stoffe in bessern Qualitäten, ein Artikel, dessen Bedeutung sehr gewachsen ist und der besondere Erwähnung verdient, weil seine Fabrikation, in der Gegend von Zittau, Reichenau u. d. d. statt der früheren Erzeugung roher Kattune aus Noth eingeführt, die dortigen Arbeitslöhne nicht unwesentlich erhöht hat.

Die Zufuhr an Baumwollwaaren betrug nur 26,000 Zentner, davon circa 23,500 Ztr. inländisches Fabrikat (gegen 37,000 Ztr. Oestern 1861); auf Sachsen kam hiervon beinahe die Hälfte, auf Preußen mehr als ein Drittel. Ueber den Absatz gilt im Allgemeinen das für die Neujahrsmesse Bemerkte; zu erwähnen ist noch, daß türkische Kattune aus der Schweiz wie aus dem Zollverein, welchen letztern der hohe Zoll auf Krappfarben immer noch die Konkurrenz fürs Ausland unmöglich macht, keineswegs denen des Rohstoffs entsprechende Preise erzielten.

Den Stickerien schadete beträchtlich die herrschende Mode der bis an den Hals anschließenden Damenkleider, welche nur den Gebrauch kleiner weißer Kragen und Manchetten gestattet. Der geringe Bedarf wurde übrigens vorzugsweise durch inländisches Fabrikat gedeckt.

An Seidenwaaren gelangten im Ganzen 3028 Zentner (220 weniger als im Vorjahr) zur Messe, und es war daran das Vereinsland mit 2275 Ztr. theilhaftig. Von der deutschen Kundschaft fehlte, wie bei andern Branchen, ein großer Theil, andere dagegen kauften mindestens in dem gewöhnlichen Maße; so erklärt sich, daß von den Verkäufern

viele wohl zufrieden waren, während andere versicherten, daß sie sich einer so schlechten Messe nicht zu erinnern wüßten. Im Ganzen scheinen inländische Seidenwaaren ein besseres Geschäft gemacht zu haben, als schweizerische und französische Stabwaaren und Bänder; in glatten Stoffen und Modebändern waren die neuen Farben, Havannah und Grün, am meisten begehrt. In schwarzen Tafften war der Absatz ein ziemlich normaler; doch blieben die Preise trotz der steigenden Tendenz des Rohstoffs unverändert.

Halbseidene gazeartige Stoffe, Grenadines u. s. f. und dazu passende Shawls gingen sehr flott; namentlich wurden darin von anwesenden Engländern bedeutende Posten entnommen.

In Schweizer-Taschenuhren, wie auch in Pendulen und Regulatoren, zeigte sich geringer Begehr sowohl für den inländischen Konsum als für den Export.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß Nähmaschinen, welche namentlich auch in Leipzig und der Umgegend in großer Auswahl und vorzüglicher Güte fabrizirt werden, ein bedeutendes Geschäft machten.

In der Michaelismesse machte sich, trotz der noch immer fortdauernden ungünstigen politischen Zustände, zum ersten Male der lange zurückgehaltene Bedarf wieder in größerem Maß und durchgängiger geltend, und es kann daher diese Messe in den meisten Branchen als eine gute, in einigen sogar als eine vorzügliche bezeichnet werden. Namentlich gilt dies vom Absatz nach dem Zollverein; auch der Export nach Amerika gestaltete sich wieder günstiger, wiewohl die immer wechselnden Kursverhältnisse und namentlich der Umstand, daß man den Stand derselben nicht immer rechtzeitig erfahren konnte, die Geschäfte dahin sehr erschwerten. Vielfach bediente man sich des Auskunftsmittels, die nach dem letztbekanntem Tageskurs festgestellten Anweisungen an den Hauptplätzen Amerikas gegen Wechsel auf London einzutauschen und dadurch den Geschäften die möglichste Sicherheit zu verschaffen. Die Beziehungen zu den Donaufürstenthümern hatten sich in Folge der dortigen guten Getreide- und Seidenernten ebenfalls wesentlich gehoben. Auch von der Schweiz, den scandinavischen Ländern und Italien wurde ziemlich gut gekauft, während die russische und polnische Kundschaft allerdings in den sonst dahin gangbaren Artikeln schmerzlich vermißt wurde.

Die Messe in fabricirtem Leder nahm einen raschen günstigen Verlauf, in rohen Häuten dagegen entsprach der Absatz nicht ganz den gehegten Erwartungen. In Rauchwaaren blieben die sonst für Rußland gesuchten amerikanischen Artikel, namentlich feinere Luxuswaaren, vernachlässigt, während im Uebrigen bedeutende Geschäfte gemacht wurden. Beiläufig sei erwähnt, daß der Absatz in Schweinsborsten, namentlich Wilnaer, Tictiner, Bukarest und Bodyer, nach dem Zollverein, Frankreich und der Schweiz großen Umfang annahm.

In wollenen und halbwollenen Waaren erhob sich die Zufuhr diesmal auf das enorme Quantum von fast 80,000 Ztr., was gegen das Vorjahr ein Mehr von mehr als 14,000 Ztr. ergibt, davon kamen über 8000 Ztr. auf ausländische Waaren. Trotz dieser großen Zufuhr war das Resultat der Messe fast durchgehends ein sehr günstiges, besonders für die vereinsländischen Waaren. Für die Schweiz wurden namentlich Dittuche viel gekauft. Auch leichte Tuche für den Orient u., die verschiedenen Sorten Buckskins, ferner Flanelle aller Art gingen trotz der höhern Preise flott, und es wurden auf letztere noch ansehnliche Aufträge für den direkten Export zurückgelassen.

Das glänzendste Geschäft machten wohl die sog. Glauchaer Artikel, bei welchen allerdings die zur Messe gebrachten Vorräthe minder stark waren als sonst; schon vor der Messe waren die Fabrikate während des ganzen Sommers sehr begehrt, und man hatte demzufolge die direkten Aufträge nach dem Zollverein, nach der Moldau und Wallachei, Frankreich (behufs weitem Exportes), Spanien, Portugal, Amerika, ja selbst für England kaum auszuführen vermocht. Ordinäre Kleiderstoffe machten ein weniger günstiges Geschäft; dagegen war der Absatz in Chemnitzer wollenen Artikeln, ganz- und halbwollenen Möbel-Damasten, Juperials u. s. w., ferner in Cassinets, in Unterrockstoffen, in den Greizer, Geraer und Reichenbacher Artikeln, besonders ripsartigen Modestoffen, in Drleans, Lütres u. s. w. (Bittau, Reichenau und Oberschlesien) durchgängig sehr befriedigend.

Nicht minder gut ging das Geschäft in englischen dergleichen Waaren, in ihren vielen glatten gemusterten und bedruckten Varietäten.

Auch wollene Strumpfwaa ren aus Apolde und Umgegend fanden lebhaften Umsatz.

Die Zufuhr an baumwollenen Waaren hatte sich einigermaßen wieder gehoben; sie betrug über 28,000 Ztr., wovon über 25,000 Ztr. auf inländische Fabrikate kommen. Die geringen Vorräthe an schweren und an Druckwaaren aus dem Rheinlande, Westphalen, Baden, Berlin und Chemnitz wurde schnell geräumt, auch schwere Schweizer Waaren guter Qualität, namentlich rothgrundige Gallicos und Tücher, waren meist für das Ausland stark gefragt, ebenso ausländische Shirtings alter guter Qualität, weniger die leichtern französischen und Schweizer Stoffe, Jaconats, Mulls, Organdis u. s. w.; von Weißwaaren und Stickereien gingen noch am besten brochirte Gardinstoffe.

Leinenwaaren, von welchen über 10,000 Ztr. inländisches und circa 250 Ztr. ausländisches Fabrikat zugeführt waren, machten in allen Hauptartikeln befriedigende Geschäfte.

Verhältnißmäßig am wenigsten günstig war das Ergebnis der Messe in Seidenwaaren; die Zufuhr darin betrug circa 2500 Ztr. von

vereinsländischer und 237 Ztr. von ausländischer Waare. Im Vergleich zur Ostermesse machten inländische Seidenwaaren immerhin ein leidliches Geschäft, und dasselbe gilt von ausländischen Stabwaaren, Tüchern und Bändern, wiewohl der schwache Absatz nach Rußland und Polen hier sehr bemerkbar wurde. Nach Polen ist in Seide und Halbseide nur einiges in schwarzen Waaren verkauft worden, weil damals das Verbot der Landestrauer noch nicht erlassen war; bald nach dem Eintritte desselben sind dagegen zahlreiche Posten in bunter Waare, namentlich auch Band, nach Polen versendet worden; es zeigte sich plötzlich dringender Bedarf, und der dermalige Zustand der Dinge begünstigt sehr den Schmuggelhandel.

Die Donaufürstenthümer kauften ziemlich viel Seidenwaaren, während für den überseeischen Export die Fabriken meist direkt engagirt waren.

Halbseidene Popelins und andere mit Seide gemischte Kleiderstoffe, inländische sowohl als ausländische, gingen nicht minder günstig als ähnliche Wollenstoffe. Posamentirwaaren machten wenigstens kein ungünstiges Geschäft; hervorzuheben sind sogen. Bandsäckchen, welche im Erzgebirge viele Hände beschäftigen.

An Schweizer Taschenuhren betrug die Zufuhr 67 Ztr., der Absatz nach dem In- und Auslande circa 31 Ztr.

Ueber den sonstigen Handel Leipzigs läßt sich zur Zeit im Mangel fast aller statistischen Angaben nichts Bestimmtes sagen.



Bericht des schweizerischen Generalkonsulates in Leipzig über das Jahr 1863. (Vom 15. Februar 1864.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1864
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	25
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	11.06.1864
Date	
Data	
Seite	41-54
Page	
Pagina	
Ref. No	10 004 444

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.